

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Mag Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 30 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gepalte Corputzeile oder deren Raum 50 Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 3gepalte Corputzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate Februar und März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren Ausgabestellen Mk. 0,80, durch Boten zugestellt Mk. 1,00, bei allen Kaiserlichen Postanstalten Mk. 1,00; mit „Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen Mk. 1,00, durch Boten zugestellt Mk. 1,20, bei allen Kaiserlichen Postanstalten Mk. 1,28. Verlag der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

Stolp, 31. Januar.

Die Festtage in Berlin sind vorüber. Wie die Hochzeit der Prinzessin Margarethe ist auch die Feier des Geburtstages unseres Kaisers ohne alle Störungen verlaufen. Das gilt sowohl für die Reichshauptstadt, wie für das deutsche Reich und die Städte des Auslandes, in welchen eine größere Zahl von Reichsdeutschen anwesig ist. Der Verlauf des Festtages war allenthalben der übliche, nur daß hier und da statt der mit Kosten verbundenen Arrangements eine Unterstützung von Bedürftigen auf Gemeindefosten eintrat. Die fürstlichen Gäste haben fast sämtlich Berlin wieder verlassen. Am Sonnabend reisten die vornehmsten derselben: die Könige von Sachsen und Württemberg und der russische Thronfolger. Der Kaiser begleitete seine Gäste bis zum Bahnhofe, woselbst er von ihnen herzlichen Abschied nahm.

Am Sonnabend besuchte der Kaiser mit dem russischen Thronfolger das Manjoletum in Charlottenburg und die Ruhmeshalle in Berlin. Abends war zu Ehren des später wieder abgereisten Großfürsten Galatfel, zu welcher die Spitzen aller Behörden geladen waren. Der Kaiser begleitete selbst seinen Gast zur Bahn. Am Sonntag besuchten die Majestäten die Garnisonkirche; Mittags war größere Tafel. — Die Zeitungsmeldung, Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder wolle sich an der Havel bei Potsdam ein Schloß erbauen lassen, wird für falsch erklärt. — Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Kaiser in der Armee zahlreiche Rangserhöhungen vollzogen und mehreren höheren Beamten Orden verliehen.

Die Geburtstagspredigt für den Kaiser. Der Text zu der Predigt, welche der stellvertretende Schloßpfarrer Dr. Dryanoer bei dem Gottesdienst am Freitag in der Schloßcapelle hielt, war, dem Vernehmen nach, vom Kaiser selbst ausgewählt; er lautete bekanntlich: Co. Lucä 11, v. 21—22: „Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahrt, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus“ und: Psalm 50: „Rufe mich an der Noth so will ich Dich erretten, so sollst Du mich preisen.“

Prinz Friedrich August von Sachsen, der älteste Sohn des Prinzen Georg, mutmaßlich dereinstiger König von Sachsen, ist vom Kaiser zum Obersten der preussischen Armee und zwar à la suite des Garde-Schützenbataillons ernannt worden. Im sächsischen Heere kommandirt der 24jährige Prinz, der seit 28 September 1892 Oberst ist, das in Dresden stehende Schützen-(Jäger-)Regiment Prinz Georg Nr. 108.

Keine Verlobung. Ein Berliner Gerücht, der russische Thronfolger, werde sich mit der 19jährigen Prinzessin

Feodora von Schleswig-Holstein, jüngsten Schwester der Kaiserin verloben, wird von autorisierter Seite als der Begründung entbehrend erklärt.

Der Kaiser hat dem früheren preussischen Justizminister v. Friedberg zu seinem 80jährigen Geburtstag sein Bildniß verehrt mit der Unterschrift: Nemo me impune lacessat (Niemand reizt mich ungestraft.)

Das preussische Staatsministerium trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, welcher auch der Reichskanzler beizuhete.

Die Beratungen der Militärcommission des deutschen Reichstages stehen noch immer auf dem alten Fleck. Am Sonnabend wurde wieder eine lange Sitzung abgehalten, in welcher der Centrumsabgeordnete Dr. Schädler betonte, seine Partei könne nicht mehr bewilligen, als die Erhöhung der Zahl, wie sie bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Rahmen der heutigen Friedensstärke nöthig sei. Der Reichskanzler hoffte noch auf eine Aenderung der Gesinnung und betonte, die verbündeten Regierungen seien der bestimmten Ueberzeugung, daß das Land die von der Vorlage geforderten Lasten tragen könne. Wenn dem Volke der Ernst der Vorlage erst werde völlig klar geworden sein, dann würde man den verbündeten Regierungen zustimmen. Die augenblicklich von verschiedenen Seiten kundgegebener Friedensversicherungen hätten auf die Vorlage gar keinen Einfluß, die überhaupt nicht dazu bestimmt sei, einer momentanen, akuten Gefahr zu begegnen, sondern dazu, einem dauernden, als gefährlich zu bezeichnenden Zustande entgegenzutreten. Dienstag werden die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Eine wichtige Rede hat Graf Waldersee als commandirender General des IX. Armeecorps bei dem am Geburtstage des Kaisers in Altona veranstalteten officiellen Festmahl gehalten. Er empfahl in dem von ihm ausgedachten Kaiserwoort die dem Reichstage vorliegende Militärvorlage. Nach dem „Hamb. Korr.“ hatte seine Ansprache folgenden Inhalt: Er habe in den letzten zwei Jahren Gelegenheit gehabt, die schleswig-holsteinische Bevölkerung gründlich kennen zu lernen. Die Schleswig-Holsteiner hätten harte Köpfe und steife Nacken und beugten sich nicht so leicht; hätten sie aber einmal Vertrauen gefaßt, so hielten sie mit Zähigkeit fest. Wahre Treue könne sich nur bewähren, wenn sie auf die Probe gestellt würde, wenn ernste Zeiten kämen. — Graf Waldersee fuhr dann fort: „Man sagt nun, wir lebten in solchen Zeiten und ständen in schwerer Krisis; Forderungen, die des Kaisers und Königs Majestät in Seiner landesväterlichen Fürsorge, in Erfüllung Seiner heiligen Pflichten, als deutscher Kaiser und Schirmherr des Reiches auf Grund reichlicher Abwägung aller Verhältnisse und des Rathes erfahrener Männer an die Nation gestellt hat, zum alleinigen Zweck: dem Deutschen Reich die in schweren Kämpfen und durch Ströme Blut erworbenen Güter und vor Allem den Frieden zu erhalten, — stoßen auf Widerstand. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß wir diese Krisis glücklich überwinden, und ich weiß, wir werden es, wenn Alle so treu zum Kaiser halten, wie seine Schleswig-Holsteiner. Dann wird sie dazu gedient haben, das Ansehen der Nation zu erhöhen, und, weil Niemand es wagen wird, uns anzugreifen; der Nation den Frieden auf lange Zeit zu gewährleisten! Kein

Tag ist wohl geeigneter als der heutige, sich im Geiste dem Kaiser zu nahen mit dem Wunsche, daß es dem Allmächtigen gefallen möge, Sr. Majestät ein glückliches und erfolgreiches Jahr zu beschreiben, indem es ihm gelingen möge, mit Kraft und Weisheit, mit frischem Muth und starkem Arm das begonnene große Werk zu fördern und glücklich zu Ende zu führen. Lassen Sie uns den Gefühlen, die uns gemeinsam befeelen, Ausdruck geben mit dem Rufe: Unser Allergnädigster Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch! Nochmals und für immer hoch!“ Waldersee galt bekanntlich lange als Gegner der Militärvorlage.

Zu Gunsten der neuen Militärvorlage haben in den Trinksprüchen an Kaisers Geburtstag auch noch verschiedene andere Generale sich ausgesprochen. So sagte der commandirende General von Lewinski in Breslau: „Schwer ist die Zeit, in der wir leben, und es bedarf der ganzen Kraft unseres jungen Kaisers, fest und unentwegt dem Ziele zuzustreben, welches er sich vorgesetzt hat: dem Wohlergehen auch des Geringsten im Volk und der Erhaltung der Würde und Macht des Reiches. Dornenreich ist dieser Weg, und so groß auch die Kraft unseres Kaisers, so eifern sein Wille ist, so bedarf er doch der werththätigen Unterstützung seines Volkes. Wenn auch dem Einen oder Anderen nicht Alles recht ist, was geschieht, das Alles muß zurücktreten, wenn es sich darum handelt, treu zum Kaiser zu stehen, um die hohen Ziele, welche er sich vorgesetzt hat, der Vollendung entgegen zu führen.“

— Der General von Schalkopp, Gouverneur von Köln, sagte u. A.: „Unser Kaiser ist im wahren Sinne des Wortes ein Friedensfürst. Wenn er aber das Schwert in die Hand nimmt, dann wird er es nicht eher in die Scheide stecken, bis das Vaterland von seinem letzten Feinde befreit ist, oder bis er gebrochen mit seinem Volke am Boden liegt. Der Krieg kommt! Gebe Gott, daß er das deutsche Volk um seine Fürsten gespart findet. Wenn nicht, dann werden die Zeiten des dreißigjährigen Krieges wiederkehren, wo Gefittung und Cultur auf Jahrhunderte erschüttert wurden. Der Kaiser hat den Ernst der Zeit richtig erkannt, und deshalb das Volk durch seine Vertreter aufgefordert, für eine größere Rüstung, die unabweißbar nöthwendig ist, zu stimmen.“

Die „Köln. Zig.“ bringt einen Artikel des Generals der Infanterie v. Leszczynski, betitelt „Wahrhaft in letzter Stunde“. In demselben wird ausgeführt, daß wir heute noch die Freiheit des Handels haben, nach wenigen Jahren sei dies nicht mehr der Fall; daß sei ein mathematisch sicheres Exempel, welches kein Sachverständiger bezweifeln könne. Seit 1879 sei die Möglichkeit eines Krieges nach zwei Fronten aufgetreten. Im Jahre 1887 habe Kaiser Wilhelm I. dem General v. Leszczynski nach dessen Rückkehr aus Rußland gesagt: „Ich sehe schon, wir müssen uns anders organisiren. So lange ich lebe, wird es wohl gehen, mein Sohn mag es dann machen.“ Rußland sei 1888 wahrhaft sprungweise vorgeritten und Frankreich habe mit der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht Massen geschaffen, die uns an Zahl überlegen seien. Die Armee habe die Kraft, die zweijährige Dienstzeit hinzunehmen; es wäre schlimm um uns bestellt, wenn der militärische und nationale Sinn nicht noch ganz andere Aufgaben bewältigen könnte. Bei einer Frage, die das Wohl und Wehe des Vaterlandes berühre, könne die Geldfrage nie und nimmer entscheiden. Die deutsche Nation

Sie that, als habe er sie mit freudigster Bereitwilligkeit freigegeben.

„Soll ich bei meiner Schwester Monika ein gutes Wort für Sie einlegen?“ fragte sie heiter. „Sie hat ein so viel sanfteres Temperament als ich; daß sie mit dem bedächtigen Trab Ihres dicken Brauens gewiß vollauf zufrieden ist.“

Fräulein Monika wurde roth bis an die Stirn hinauf und sah verlegen vor sich nieder in den Schnee; als aber Doctor Asmus, wie es nach Edithas herausfordernder Bemerkung ja unvermeidlich war, um die Ehre bat, ihr den freien Platz in seinem Schlitten anbieten zu dürfen, legte sie ohne Zaubern ihre Hand in seinen Arm und ließ sich von ihm zu dem einfachen, kleinen Schlitten führen, der als der erste in der langen Reihe hielt.

Dann schickten sich auf eine nochmalige bringende Mahnung des Assessors auch die übrigen Herrschaften zum Einsteigen an, und wenige Minuten später ertönte von hinten her die schon etwas heiser gewordene Commandostimme des duren Valentini:

„Bitte, Herr Doctor — lassen Sie uns jetzt abfahren!“

Schön und gebieterisch wie eine Fürstin saß Editha von Haffelrode neben ihrem Cavalier. All ihre üble Laune schien verfliegen, seitdem sie die Köpfe der edlen, ungebildigen Pferde vor sich sah und seit er sie die Gewißheit hegen konnte, von allen anderen Theilnehmerinnen der Partie um ihren bevorzugten Platz beneidet zu werden. Als sich der Schlitten des Doctor Asmus in Bewegung gesetzt hatte, nahm Neukamp, obwohl er außerhalb der Reihe gehalten hatte und sich eigentlich als letzter hätte anschließen müssen, einen günstigen Augenblick wahr, um sein Gefährt zu dem zweiten zu machen, und das harmonisch abgestimmte, silberne Geläut auf dem Rücken seiner Pferde erregte das Entzücken der Straßensugend in so hohem Maße, daß sie mit lautem Hurrah daneben herliefen, bis einem nach dem Andern der Athem ausgegangen war.

Sie hatten die letzten Häuser des Städtchens bald hinter sich gelassen, und zu ihrer Rechten wurden nun die langgestreckten, schmucklosen Gebäude einer durch ihre gewaltigen Schornsteine gekennzeichneten Fabrik sichtbar.

„Ich habe bisher nicht gewußt, daß Ihr Etablissement eine so große Ausdehnung habe,“ sagte Editha. „Wie viele Arbeiter sind denn darin beschäftigt?“

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Dittmann.

1. Fortsetzung.

Durch die Gesellschaft in dem verschneiten Vorgarten ging eine kleine Bewegung und das ohnedies schon recht lange Gesicht des Assessors Valentini wurde noch länger.

„Wenn mich nicht alles trügt, sind das die Pferde des Herrn Hugo Neukamp,“ sagte er bissig; „es scheint, daß ohne sie oder ihren Besitzer hier nichts irgendwie Bedeutsames mehr vor sich gehen kann. So viel ich weiß, ist der Herr doch von Niemandem eingeladen worden.“

Der Schlitten war unterdessen herangekommen, und sein Lenker, ein noch junger Herr in einem Pelz von feinstem Kamtschatkaber, ließ, nachdem er die Pferde auf eine sehr elegante und schneidige Weise parirt hatte, dem hinter ihm sitzenden Kutscher die Zügel. Als er auf den Schnee sprang, sah man, daß seine große, breitschulterige Gestalt durchaus im richtigen Verhältniß zu dem mächtigen Kopfe und dem runden, rothen, nur mit einem kleinen dunklen Schnurrbartchen bewachsenen Antlitz stand. Er lästete gegen die Gesellschaft im Allgemeinen den Hut und wandte sich dann, wie es wohl als eine natürliche Pflicht der Höflichkeit erscheinen mußte, gegen denjenigen, auf dessen Grund und Boden er sich befand.

„Ich habe für mein Eindringen um Entschuldigung zu bitten, Herr Oberst,“ sagte er sehr verbindlich, „aber ich hoffe, man wird mir gestatten, mich mit meinem Gefährt dem Ausfluge anzuschließen. Es war ohnedies meine Absicht, Fräulein Editha für diesen Nachmittag zu einer kleinen Schlittensahrt einzuladen.“

In demselben Moment, da der neue Ankömmling sich ihnen genähert hatte, war Doctor Asmus um einen Schritt zurückgetreten. Etwas wie eine Wolke des Mißmuths hatte sich auf seinem Gesicht gezeigt, und er hatte auch nicht gleich den Uebrigen den allgemeinen Gruß des eleganten Herrn in dem Biberpelze erwidert. Der Oberst aber und seine Töchter schienen nur angenehm überrascht. Es gab von Seiten des Herrn von Haffelrode eine sehr freundliche Begrüßung und Editha sagte lebhaft:

„Ein wie prächtiges Gespann Sie da haben, Herr Neukamp! — Es muß wahrhaftig ein Vergnügen sein, darin über den Schnee zu sausen.“

„Ein Vergnügen, das Sie sich hoffentlich recht oft bereiten werden, mein gnädiges Fräulein,“ gab er galant zurück. „Sie nehmen doch auch jetzt den freien Platz in meinem Schlitten an?“

Editha bejahte schnell, und erst auf eine leise Mahnung ihrer Schwester hin schien sie sich zu erinnern, daß sie vor wenig Minuten einem anderen dieselbe Fajage bestimmt gemacht hatte. Mit einer Bewegung die trotz des Unmuths, den sie ausdrücken sollte, noch grazios und reizend war, warf sie den Kopf zurück.

„Ah wahrhaftig! — Aber es war nur ein halbes Versprechen und er wird mich davon entbinden, wenn ich ihm Ersatz schaffen kann. — Lieber Herr Doctor —“ fügte sie lauter hinzu, indem sie den abseits Stehenden mit einem allerliebsten Lächeln heranzuwinkte — „Sie müssen eine That edler Selbstverleugnung vollbringen. Herr Neukamp hatte soeben die Güte — übrigens, die Herren sind doch mit einander bekannt?“

Der Doctor verzog keine Miene; der andere aber neigte um ein geringes das Haupt und sagte in einem Ton, der zwischen Hochmuth und Verlegenheit so die Mitte hielt:

„Ich hatte schon früher einmal die Ehre, wenn ich nicht irre.“

„Und meine Selbstverleugnung?“ fragte Doctor Asmus, als wenn er diese Bemerkung nicht gehört hätte. „Worin soll sie bestehen?“

„Sie sollen mir erlauben die Einladung des Herrn Neukamp anzunehmen. Sehen Sie nur selbst, mit einem wie prächtigen Gespann er da alle anderen aus dem Felde geschlagen hat.“

In einem sehr liebenswürdigen Ton, der bei ihrer stolzen Erscheinung ganz besonders herzwinnend klang, hatte sie ihre Bitte vorgebracht. Der Doctor aber mußte die Gewährung derselben doch wohl nicht für ein gar so geringfügiges Zugeständniß ansehen; denn er machte ein sehr ernstes, ja, beinahe trauriges Gesicht und richtete einen vorwurfsvollen Blick auf Edithas schönes, lächelndes Gesicht.

„Sie sind selbstverständlich die freie Herrin Ihrer Entschlüsse, gnädiges Fräulein,“ sagte er mit etwas gepreßter klingender Stimme, „und es ist natürlich, daß Sie sich für dasjenige entscheiden, was Ihnen das meiste Amusement verspricht.“

stehe an einem Wendepunkte, es frage sich heute: Wollen wir die in heißen Kämpfen errungene Stellung behaupten oder nicht? Führen wir ein starkes Schwert, so behaupten wir uns, führen wir ein rostiges Schwert, rostig durch die Uneinigkeit der Parteien, so behaupten wir uns nicht. Darum handelt es sich.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Herr von Köller, ist plötzlich erkrankt und gezwungen, das Bett zu hüten. Er konnte darum bereits am Freitag nicht an der Gratulationscour beim Kaiser theilnehmen und hat die Leitung der Geschäfte des Abgeordnetenhauses dem ersten Vicepräsidenten, Frhrn. v. Heeremann, übertragen. — Im Abgeordnetenhause ist der demselben vom Eisenbahnminister zugegangene Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraums vom 1. October 1891 bis dahin 1892 zur Vertheilung gelangt.

Fürst Bismarck über des Kaisers Trinkspruch. In den „Hamb. Nachr.“ heißt es: Wenn der Kaiser den Czaren als den Träger altbewährter monarchischer Traditionen, oft erwiesener Freundschaft, inniger Bande und intimer Beziehungen feiert „deren Erfüllung russische wie preussische Regimenter auf dem Schlachtfelde mit ihrem Blute besiegelt hätten, so erinnert diese Sprache an die Zeiten Kaiser Wilhelm I. und steht im Gegensatz zu mancher Aeußerung über Rußland, die während der letzten Jahre von officiöser und selbst von höherer Stelle gefallen ist. Man ist danach zu der Hoffnung berechtigt, daß wie bereits in mancher anderen Beziehung, so auch Rußland gegenüber allmählich zu der Tradition des alten Kurzes zurückgekehrt wird. Im Interesse Deutschlands wäre dies mit Befriedigung zu begrüßen.

Professor v. Treitschke hat in der letzten Vorlesung auf die Vorwürfe geantwortet, die gegen ihn in der Presse wegen seines Auftretens gegen Prof. Rudolph Birchow erhoben worden sind. Der Hörsaal der Berliner Universität war dicht gefüllt, als Prof. v. Treitschke das Katheder betrat. Unter lautlosem Schweigen begann er etwa folgendermaßen: „Meine Herren, der eine oder der andere von Ihnen hat es für anständig gehalten, das Gastrecht hier zu mißbrauchen, und von einer Verlesung etwas in die Zeitungen zu bringen. Nach früheren Erfahrungen glaube ich, mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß es kein Student, sondern einer unserer Gäste war. Ich beklage das im Interesse der akademischen Lehrfreiheit, denn das Katheder ist der einzige Ort, der von der Macht der Presse noch nicht berührt wird.“ Herr v. Treitschke polemisirte dann des Längeren über einen Artikel der „Germ.“, ohne sie zu nennen, und verwahrte sich gegen den „Unsim“, gesagt zu haben, Luther wäre kein Revolutionär gewesen. Er führte aus daß es einen Unterschied gebe zwischen Revolutionär und Revolutionär, daß gewisse Revolutionen berechtigt sein könnten. „Aber fuhr er fort, „der Kultus der Revolution, das Heden ins Blaue hinein von guten Revolutionären, das ist zu verwerfen!“

Die dem Project des **Elbe-Trave-Canals** entgegenstehenden technischen und finanziellen Schwierigkeiten sind, nach dem „B. P. N.“, nimmehr gehoben und ist zwischen Lübeck und Preußen ein Einverständnis über den Bauplan, dessen Finanzierung und Ausführung erzielt. Dem Landtage soll noch in der laufenden Session eine bezügliche Vorlage zugehen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsanzalters betr. die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der **Zuverlässigkeits- und Altersversicherung** vom 24. Januar 1893.

Eine **sonderbare Geschichte** knüpft sich an das letzte Ordensfest in Berlin. In mehreren dortigen Blättern erschien ein Circular, das einen Theil der leghin deforirten Personen enthalten hat. Darin wurde, angeblich in Folge einer von allerhöchster Seite ergangenen Anregung zur Verheiligung an der Widmung eines für den Kaiser bestimmten Prachtalbums aufgefordert und zugleich um Einzahlung von je 20 M. an den Schatzmeister Herrn v. Schlieben in Friedenau gebeten. Die Unterschrift lautete: „Das Comité im Auftrage Graf Curt v. Kalikreuth.“ Der Criminalpolizei erschien es auffallend, daß von allerhöchster Seite der Wunsch nach einer derartigen Widmung ergangen sein sollte. Sie trat der Sache näher und erhielt zunächst vom Grafen v. Kalikreuth die Erklärung, daß er der Angelegenheit völlig fernstehe. Herr v. Schlieben, Redacteur eines Berliner Vorortblattes, hat zugeben müssen, daß ein Comité garnicht besteht, daß er vielmehr allein die Sache betrieben hat. Das Circular will er zunächst nur an solche Personen gesandt haben, die mit dem Al-

„Augenblicklich nicht mehr als sechshundert,“ erwiderte er leichtsin. „Ich habe vor einigen Monaten, als ich die Fabrik von meinem Vorgänger übernahm, der schlechten Geschäftslage wegen nahezu die Hälfte der Leute entlassen müssen, und ich sehe mehr und mehr ein, daß diese Maßregel noch nicht einmal hinreichend war, um mich für die Dauer der Krisis vor Schaden zu bewahren.“

„Und die kleine Villa da drüben ist Ihr Wohnhaus — nicht wahr?“

„Ja! — Ein elendes Ding — nach meinem Geschmack wenigstens, und vermuthlich auch nach dem Ihrigen, mein gnädigstes Fräulein! — Aber ich habe mir bereits von einem unserer genialsten hauptstädtischen Banmeister die Entwürfe zu einem Neubau anfertigen lassen, und im Laufe des nächsten Sommers hoffe ich damit sowohl wie mit der Anlage eines großen Parks, der sich bis an den Waldbesam erstrecken soll, fertig zu werden.“

„Ah — Sie müssen mir gelegentlich die Pläne zeigen. Ich interessire mich sehr für solche Dinge.“

„Ihre Theilnahme macht mich sehr glücklich, Fräulein Editha! Wissen Sie auch, daß es mir nur an Muth gebrach, Sie um Ihren Rath in diesen Angelegenheiten anzugehen? Ich habe eine so hohe Meinung von Ihrem Geschmack und Ihrem künstlerischen Verständniß, daß ich stolz darauf wäre, Ihren Beschl. für meine Ideen zu gewinnen.“

Sie lächelte ein wenig und aus den dunkeln Augen traf ihn ein Blick, um den ihn wohl alle Bewunderer der schönen Editha beneiden konnten. Dann blieb es eine kleine Weile still zwischen ihnen, bis Fräulein von Hasselrode mit einem leichten Stirnrunzeln sagte:

„Wie unerträglich schwerfällig der Gaul des Doctors ist! — Es wäre abscheulich, wenn wir immer in diesem Schneckenempo hinter ihm drein trotten müßten. Lassen Sie uns doch die Spitze nehmen, damit Ihre Pferde endlich einmal ausgreifen können.“

„Die Fahrstraße ist zu schmal, Fräulein Editha! — Ich kann nicht an ihm vorüber, wenn ich nicht Gefahr laufen will, uns umzuwerfen oder einen Zusammenstoß herbeizuführen.“

(Fortsetzung folgt.)

gemeinen Ehrenzeichen ausgezeichnet worden sind, in der in den Zeitungen veröffentlichten Ordensliste von unten anfangend. Er giebt auch zu, in fünf Fällen je 20 M. bekommen zu haben.

Aus Berlin wird die „Köln. Ztg.“ unter dem 27. d. Mts. gemeldet: Die Auslassungen des Staatssecretärs Frhrn. v. Marschall über den **deutsch-russischen Handelsvertrag** im Reichstag werden hier sehr viel besprochen und in dem Sinne ausgelegt, daß man die Verhandlungen als nicht ansichtslos betrachtet; immer unter der Voraussetzung, daß Rußland sich zu angemessenen Zugeständnissen bereit finden lassen wird.

In **Deutsch-Nigeria** erwachsen der Rechtsprechung gegenüber den Farbigen, die durch die Bezirkshauptleute nach dem bisherigen mohamedanischen Gewohnheitsrecht verfolgt große Schwierigkeiten dadurch, daß dieses Recht nicht schriftlich fixirt ist und es oft sehr lange dauert, ehe durch Umfrage festgestellt ist, was als geltendes Recht anzusehen sei. Nimmehr hat der Direktor des Orientalischen Seminars in Berlin, Geh. Rath Prof. Sachau, die Herausgabe eines Grundrisses des in Nigeria geltenden mohamedanischen Rechts in Angriff genommen. — Dr. Karl Peters hat Zanzibar mit dem französischen Dampfer am 3. Januar verlassen, um zunächst einen Aufenthalt in Kairo zu nehmen. Von dort wird er wahrscheinlich im März in Berlin eintreffen.

Aus **Wien**. Am Sonntag fand in der Hofburg unter Vorsitz des Kaisers großer Ministerrath statt, in welchem das Programm für die Bildung der neuen Parlamentsmehrheit endgiltig festgesetzt werden sollte.

Aus **Paris**. Das allgemeine Interesse gilt jetzt der Erhebung der Anklage gegen die der Bestechung beschuldigten Abgeordneten, von welchen nur drei frei ausgehen. Der Abschluß des Projectes gegen die Leiter des Panamagesellschaft ist im Laufe dieser Woche zu erwarten. Es scheint, als ob sie noch ziemlich mit blauem Auge davonkommen werden. — Der Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin wird von Pariser Journalen noch immer in sehr aufgeregtem Tone besprochen. Damit sich das Publikum nicht beunruhigt werden die albernsten Einzelheiten über den angeblich eifigen Verkehr des Thronfolgers mit dem deutschen Kaiser erfunden. — Es heißt jetzt, die französische Regierung werde mit Unterstützung Rußlands von England in kühnem Tone Versicherungen dafür verlangen, daß die Selbstständigkeit des Khedive von Aegypten nicht angetastet wird. In Kairo finden übrigens immer noch kleinere Demonstrationen gegen die Engländer statt. Die Verstärkung der britischen Garnisonen wird mit erhöhtem Eifer betrieben. — Bei der Berathung des Marineetats in der Pariser Deputirtenkammer ist mitgetheilt, das französische Nordgeschwader sei fast ebenso stark, wie die gesammte deutsche Flotte. Frankreich hat gegenwärtig 422 Kriegsschiffe, die bis 1897 auf 515 vermehrt werden sollen.

Deutschland.

Königsberg i. Pr., 29. Januar. Der Großfürst-Thronfolger ist kurz vor 10 Uhr mit einer dr wiertelständigen Verpätung hier eingetroffen, weil ein Salomwagen einen Federbruch erlitten hatte und in Braunschweig ausgehängt werden mußte. Ein Empfang am hiesigen Bahnhof fand nicht statt, der Großfürst setzte alsbald die Reise fort.

Die Cholera.

Berlin, 30. Januar. Nach dem amtlichen Cholerabericht sind aus Rietleben seit dem 24. Januar keine Neuerkrankungen und zwei Todesfälle, insgesammt bisher 113 Erkrankungen mit 42 Todesfällen gemeldet worden. — In Wetzin und in Marl (Saalkreis) sind je eine Erkrankung, in Altona in den letzten Tagen fünf Erkrankungen, wovon drei tödlich und in einem Orte des Kreises Pinneberg eine Erkrankung vorgekommen.

Halle, 30. Januar. Die „Halle'sche Zeitung“ meldet: In Rietleben sind von Sonnabend bis Montag Mitternacht zwei neue Erkrankungen und vier Todesfälle, in Wetzin eine Choleraerkrankung vorgekommen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. **Stolp**, 31. Januar.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am 30. Januar d. J.

? Vorsteher: Herr Zahlmeister a. D. Klobe. Am Magistratsstisch: die Herren Stadtälteste Vormann, Kämmerer Dr. Fink, Stadtrath Stein, Gysae, Kircht, Schrader, Schulz, Lemme, Puttkammer, Meyer, Reinholz und Dösch. Anwesend 38 Stadtverordnete. Außer dem abtretenden Magistrats-Dirigenten Herrn Regierungs-Assessor Linde hatten sich die städtischen Beamten, soweit dieselben abkömmlich, vollzählig eingefunden.

Der Zweck der heutigen Sitzung betraf die Einführung des neugewählten Bürgermeisters hiesiger Stadt des Herrn Stadtrath Matthes aus Erfurt in sein Amt.

Herr Vorsteher Klobe eröffnet die Sitzung und ertheilt dem Herrn Oberregierungs Rath von Zastrow, als Bevollmächtigtem der königlichen Regierung das Wort. Herr Oberregierungs Rath von Zastrow wendet sich in folgenden Worten an Herrn Bürgermeister Matthes. Unter Ueberreichung des Decrets und einer Abschrift der königlichen Cabinetsordre, wonach die von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogene Wahl des Herrn Stadtrath Matthes zu Erfurt zum Bürgermeister der Stadt Stolp ihre Bestätigung erhalten habe, begrüße er Herrn Matthes hiermit als Bürgermeister hiesiger Stadt und führe ihn in sein Amt ein. Es sei nicht leicht, so ließ sich Redner weiter vernehmen, der Verwaltung einer größeren Stadt, wie Stolp, vorzustehen und übernehme er hierdurch ein schweres und verantwortungsvolles Amt. Auch als Chef der Polizei-Verwaltung stets in der rechten und maßvollen Weise seiner Aufgabe gerecht zu werden sei außerordentlich schwierig und verantwortungsvoll; doch sei er überzeugt, daß Herr Matthes sein Amt in dem rechten Geiste ausfüllen und sich das Wohlwollen der Stadtvertretungen und der Bürgerschaft erwerben werde. Wie von Erfurt her bekannt, sei Herr Matthes mit einem vollen Maß juristischer Kenntnisse und einer langjährigen Praxis auf dem Verwaltungsgebiete ausgerüstet und so möge er mit voller Unterstützung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung seines Amtes walten. Auch an die beiden genannten Corporationen richtete der Herr Regierungs-Vertreter die Bitte, ihren neugewählten Bürgermeister nach jeder Richtung hin zu unterstützen und ihm treu zur Seite zu stehen. Hierauf wurde Herrn Bürgermeister Matthes vom Herrn Oberregie-

rungs Rath der Eid abgenommen. Herr Vorsteher Klobe begrüßte nun den Herrn Bürgermeister Namens der Stadtverordneten-Versammlung, indem er seine Freude darüber aussprach, daß die seitens der Stadtverordneten auf ihn gefallene Wahl die Allerhöchste Bestätigung gefunden habe. In der Stadtverordneten-Versammlung existirten keine Spaltungen, weder auf politischem noch auf communalem oder sonstigem Gebiete und würde an jede ihr unterbreitete Vorlage in objectiver Weise herangereitet. Er schloß mit dem Wunsche, daß Herr Bürgermeister Matthes im Verein mit der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat nur für das Wohl unserer Stadt arbeiten möge. Herr Bürgermeister Matthes antwortete etwa Folgendes: Vor Allen sei es ihm ein tiefgefühltes Herzensbedürfnis, den Herren Stadtverordneten für das Vertrauen zu danken, welches sie durch die auf ihn gefallene Wahl zum Bürgermeister der Stadt Stolp, in ihn gesetzt hätten. Er sei sich der schweren Verantwortung wohl bewußt, die er übernehme, indem er an die Spitze dieser hochangesehenen und aufblühenden Stadt trete. Als der Ruf an ihn ergangen sei, habe er sich in ernster Selbstprüfung gefragt, ob er auch seiner Aufgabe gewachsen sei. Er bitte den Herrn Oberregierungs Rath darauf hin zu wirken, daß seine Aufsichtsbehörde ihm zu seinem schweren Amte ihre vollste Unterstützung leisten möge, denn nur dann sei er im Stande, sein Amt in der rechten Weise zu verwalten, wenn er der wirksamsten Unterstützung der Staatsregierung sicher sei. Man würde gewiß nicht von ihm verlangen, ein willenloses Werkzeug seiner vorgelegten Behörde zu sein; er würde sich seine Selbstständigkeit stets wahren und so handeln, wie er es vor seinem Gewissen verantworten könne. Als Chef der der Polizei-Verwaltung würde er vor allen Dingen in gerechter Weise vorgehen und nur im äußersten Falle, wenn präventive Maßregeln nicht mehr ausreichten, zur Bestrafung übergehen. In seiner Stellung als Magistrats-Dirigent sei er sich ebenfalls der übernommenen großen Verantwortung bewußt und stehe er hier auf dem Boden des städtischen Selbstverwaltungsrechtes. Wenn von Seiten der Magistratsmitglieder die nothwendige Arbeits- und Schaffensfreudigkeit vorhanden sei, so hoffe er auch hier seinen Posten voll und ganz auszufüllen. Zur Lösung der ihm gestellten kommunalen Aufgaben werde er mit seinen ganzen Kräften eintreten und nur zum Wohl und Besten der Stadt arbeiten. Er hoffe nicht, das sich zwischen ihm und den beiden, aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzten städtischen Körperschaften erstliche Differenzen einstellen würden, jedenfalls würde er sich einer maßvollen Opposition stets unterordnen und widerstrebende Beschlüsse wie dies anderwärts geschehen sei, nicht auf Schleichwegen zu umgehen suchen. Wegen Kleinigkeiten würde er Niemandem grollen und stets überall freundliche Gesinnungen zu bewahren suchen. Zum Schluß dankte Herr Matthes nochmals der Stadtverordneten-Versammlung für die auf ihn gefallene Wahl und schloß mit dem Wunsche daß Gott die Stadt und ihre Vertretungen stets segnen möge. Herr Oberregierungs Rath von Zastrow ergreift noch einmal das Wort und richtet seine Ansprache an den abtretenden Magistrats-Dirigenten, Herrn Regierungs-Assessor Linde. Er habe in der kurzen Amtsdauer des Herrn Linde nur von gutem Einvernehmen zwischen ihm und der Stadtvertretung gehört und sei es gut um das Wohl der Stadt bestellt, wenn die städtischen Behörden in collegialischer Weise miteinander arbeiteten, wie dies, so viel er wisse, unter dem Regime des Herrn Linde geschehen sei. Im Namen der Regierung spreche er Herrn Regierungs-Assessor Linde seinen Dank für dessen treue Pflückerfüllung in dem so verantwortungsvollen Amt aus und bitte die Stadt, demselben ein freundliches Andenken zu bewahren. Herr Regierungs-Assessor Linde spricht ebenfalls in warmen Worten seinen Dank aus. Er sei bei der Uebernahme der Stellung eines Magistrats-Dirigenten in ein schwieriges Amt getreten und habe im Laufe seiner Amtsführung keine leichte Aufgabe gehabt, doch danke er vor Allen dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher für seine treue und thätigste Unterstützung. Ernstliche Zwistigkeiten seien, so viel er sich zu erinnern wisse, nicht vorgekommen und besonders in den letzten Monaten sei alles in bester Harmonie verlaufen. Den Magistrats-Mitgliedern habe er sich schon amtlich empfohlen und könne er nur noch einmal dieselben Worte wiederholen, sie möchten ebenso wie ihm, auch seinem Amtsnachfolger in derselben Weise ihre Unterstützung leisten. Auch an die vollzählig anwesenden Subaltern- und Untergebenen richtete Redner diese Bitte. Herr Landrath von Puttkamer begrüßt als erster Beamter des Kreises den neu eintretenden Bürgermeister Namens des Kreises und spricht Herr Bürgermeister Matthes seinen Dank auch für diese Begrüßung aus. Zum Schluß ergreift Herr Ober-Regierungs Rath v. Zastrow noch einmal das Wort, weist darauf hin, daß der neueintretende Bürgermeister hier in Stolp ein reiches Feld des Patriotismus und des Gefühls der Treue zu Kaiser und Reich vorfinde und bittet die Versammlung, unsern allergnädigsten Kaiser und König ein dreifaches Hoch auszubringen. Begeistert stimmt die Versammlung in den Ruf ein. Herr Vorsteher Klobe schließt darauf die Sitzung.

— **O Kreistag.** Der gestern hier versammelt gewesene Kreistag hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1. In der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern befähigten Personen werden die Herren Reikermann-Wilgelow, von Zibewitz-Groß Gansen, von Zibewitz-Kl. Gansen, Kurrasch-Giesebitz und H. von Zibewitz-Zibewitz aufgenommen. 2. Von den pro 1891/92 dem Kreise Stolp aus den landwirtschaftlichen Böden überwiesenen 155348 Mk. sollen der Stadt Stolp 57759 Mk. 91 Pfg. gezahlt, der Rest von 97588 Mk. 09 Pfg. dem Kreisraukenhausefonds überwiesen werden. 3. Dem Gefängnisverein der Provinz Pommern wird eine jährliche Beihilfe von 100 Mark bewilligt. 4. Die Bestimmungen für die gemeinsame Gemeindefrankenversicherung in den ländlichen Ortschaften des Kreises Stolp, wie solche der Kreisanschluß entworfen, werden genehmigt. 5. Der Zinsfuß für Einlagen bei der Kreisparkasse des Stolper Kreises wird vom 1. Januar 1893 ab von 3 auf 3½ Procent erhöht. 6. Den Hinterbliebenen der pensionsberechtigten bezw. demnächst zu pensionirenden Kreisbeamten werden Wittwen- und Waisenrenten nach Maßgabe der für die unmittelbaren Staatsbeamten bestehenden Vorschriften gewährt. 7. Der Bau der Tertiärbahn Stolp-Maths-Dammig, sowie die Aufbringung der Baumittel durch eine Anleihe wurde beschloffen. 8. Der Bau von Kleinbahnen in der Richtung Stolp-Poblog und Maths-Dammig-Rudow wurde für wünschenswerth erklärt und wird zu den Kosten der Vorarbeiten, welche durch die Interessenten auszuführen sind, eine Beihilfe aus Kreismitteln von 3000 resp. 2000 Mark bewilligt. 9. Außerdem wurden folgende Wahlen vollzogen. Zum Schiedsman für den 15.

Bezirk Herr von Alten-Cravan, zum Schiedsmann für den 12. Bezirk Herr Hofbesitzer Schwarz-Birchgenzin, zu Mitgliedern der Gebäuderevisions-Commission die Herren Tomm-Gr. Garde, Wenzel-Schmolzin und Kutscher-Dtsh. Buckow und zu Stellvertretern die Herren Lewin-Stolpmünde, Albrecht Gr. Brückow und Reichle-Warbelow, zum Special-Commissionarius für die Stolp-Regenow'er Chaussee Herr von Puttkamer-Slowitz.

Begräbnisbund (Selbsthilfe.) Unter dem Vorsitz des Lehrers F. Hinz tagte gestern Abend im F. Fröhlich'schen Gasthose die laut Grundgesetz festgesetzte diesjährige ordentliche Generalversammlung. Den erstatteten Berichten des Schriftführers und Kassenführers entnehmen wir, daß der durchaus segensreich wirkende Verein gegenwärtig 552 Mitglieder zählt und ein Baarvermögen von 1198,01 M. aufzuweisen hat. Bekanntlich erhebt er bei jedem Sterbefall an Beitrag 50 Pfennig pro Mitglied und zahlt z. B. ein Begräbnisgeld von 250 Mark, welche Summe in nicht zu fernem Zeit, wenn nämlich die Mitgliederzahl 600 erreicht ist, auf 300 Mark zu erhöhen sein dürfte. Im Jahre 1892 sind nur 9 Mitglieder verstorben, somit hat jedes überlebende Mitglied 4,50 Mark gezahlt. Die aus dem Vorstände statutenmäßig ausgeschiedenen Herren F. Fröhlich und W. Gerloff wurden wiedergewählt, ebenso wurde für ein ausgeschiedenes Mitglied der Cassenrevisionscommission Herr Photograph Regenau gewählt. Im Uebrigen beschäftigte sich die Generalversammlung mit einer Angelegenheit betreffend Bestätigung seines Grundgesetzes seitens des Herrn Oberpräsidenten, welche wir, da sie kein allgemeines Interesse hat, hier übergehen. Zu bemerken ist, daß die Vorstandsmittelglieder F. Hinz, Th. Krämer, Otto Paepke, W. Gerloff, W. Marg, F. Fröhlich und C. Müller - St. Georg stets zur Annahme neuer Annahmen zwecks Aufnahme in den Verein bereit sind.

Der Durchschnittspreis betrug hier selbst im Monat Januar d. J. für je 100 Klg. der guten Sorte Weizen 14,90 M., Roggen 12,23 M., Gerste 12,43 M., Hafer 13,69 M., Erbsen 16,50 M., Kartoffeln 2,48 M., Roggenrichtstroh 4,75 M., Krummstroh 3,90 M., Heu 4,50 M., ferner für 1 Kgl. Rindfleisch 1,15 M., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 1 M., Hammelfleisch 0,95 M., Speck 1,90 M., Schbutter 1,66 M. und 60 Stück Eier 4,44 M. Zu Markte wurden 21,669 Klg. Roggen, 10,300 Klg. Gerste, 19,377 Klg. Hafer gebracht.

Neustettin, 28. Januar. Dem Postdirektor Schwarz, der das hiesige Postamt bisher provisorisch verwaltet hat, ist dasselbe nunmehr endgültig übertragen worden. — Heute Morgen ist der Korrigende Schlossergeselle Oskar Max Vingron, geboren den 16. Januar 1870 zu Danzig, aus der diesseitigen Anstalt entwichen. Derselbe war mit Anstalts-sachen, bestehend aus einem Tuch und einem Drilling-Anzug, bekleidet. Sämtliche Sachen tragen den Stempel: „Korr. u. N. N. Neustettin.“ Für die Wiedergreifung des p. Vingron ist eine Prämie von drei Mark ausgesetzt.

Maugard, 25. Januar. [Jagdgeschichte.] Folgende merkwürdige aber „wahre“ Jagdgeschichte, die an Freiligraths „Löwenritt“ erinnert, ereignete sich kürzlich auf einem Jagdrevier unseres Kreises. Kommt da zu dem Jagdpächter ein lieber Freund aus dem benachbarten Camminer Kreise zu Besuch, nennen wir ihn M. Derselbe hat als Seefahrer manches Abenteuer bestanden, u. A. auch den Kafferkrieg als Reiter mitgemacht. Auf seinen Wunsch wird eine Pirschfahrt unternommen. Das Glück ist ihnen hold; sie erreichen ein Rudel mit 5 Hirschen. Ein wohlgezielter Schuß bringt einen prächtigen Zwölfender zur Strecke. Freund M. hört auf keine Einwendungen seines Gastgebers, sondern schleicht sich mit der den Seelenten eigenen Behendigkeit an das verendete Thier. Da erwachten bei diesem noch einmal die letzten Lebensgeister; es springt auf — aber mit einem kühnen Sprunge sitzt ihm Freund M. auf dem Rücken. Und nun beginnt ein granziger Ritt durch den Forst. Zu wiederholten Malen stirzt der Hirsch mit seiner Last, um sich immer von neuem zu erheben und in mächtigen Sägen davonzuweichen, bis ihm der kühne Reiter endlich von seinem Siege aus die Kehle durchschneidet. Ein guter Braten war der Lohn für die Tapferkeit, das zerrissene Gesicht und die zerlegten Kleider.

Stettin, 30. Januar. [Neue Brandstiftungen.] Eine außergewöhnliche und anstrengende Thätigkeit mußte gestern unsere Feuerwehr entfalten, denn nicht weniger als acht Brände führten zu ihrer Alarmierung. Das erste Feuer brach um 4 Uhr 40 Min. Morgens im Keller des Hauses Lavgestraße 59 unter dem dort lagernden Feuerungsmaterial aus, theilte sich schnell den Latenverschlagen mit und brannte die Decke nach dem darüber liegenden Stockwerk durch, so daß die Bewohner dieses Stockwerks in die Gefahr des Ersticken gerieten. 1/4 Stunden war die Feuerwehr hier thätig. Um 10 Uhr 53 Minuten entstand unter der Parutzbrücke abermals Feuer. Es war offenbar die mit Stroh ausgefüllte Holzbekleidung des Gasrohrs vorfänglich in Brand gesetzt worden, und das Feuer hatte bereits die Brückenbalken ergriffen, als die Feuerwehr eintraf. Sie war hier eine halbe Stunde thätig. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags brannte im Abort der Kaserne am Königsplatz die Bretterverschalung und Holzverkleidung. Erst nach anderthalb Stunden war das Feuer gelöscht. Um 3 Uhr 37 Minuten kam eine Meldung, daß die Baumbrücke brenne. Dort war eine etwa 40 Meter lange Strecke der mit Stroh ausgefüllten Holzbekleidung des Wasserleitungsrohres und die Balkenlage der Brücke in offenbar böswilliger Absicht in Brand gesteckt worden. Die Thätigkeit der Feuerwehr dauerte hier etwa eine Stunde. Eine weitere Feuermeldung rief eine Abtheilung der Feuerwehr um 5 Uhr 36 Minuten nach der Langenbrücke, woselbst ein ähnlicher Brand ausgebrochen. Ein großes Feuer entstand dann am Abend 7 Uhr 52 Minuten auf dem Breslauerstraße 6 befindlichen Ph. Lewin'schen Kugelhof- und Kohlenlager. Hier brannte ein großer mit Brettern vollständig gefüllter Schuppen. Der Umstand, daß das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen war, läßt annehmen, daß es ebenfalls vorfänglich angelegt worden ist. Die Dampfprize war hier 4 3/4 Stunden thätig. Außerdem wurde noch eine Handdruckprize verwendet. Es mußten, um genügend Wasser zu erlangen, Löcher in das Eis der Parutz geschlagen werden, in welche sechs Schläuche der Dampfprize gelegt wurden. Das Feuer ergriff auch Stapel von Brettern, die sich in der Nähe des brennenden Schuppens befanden, wurde dann jedoch auf seinen Herd beschränkt und jede weitere Gefahr abgewandt. Der Schaden ist ein ganz bedeutender. Während noch die Feuerwehr bei diesem Brande beschäftigt war, kam 11 Uhr 24 Minuten Abends die Meldung von

einem Feuer im Hause große Lastadie 38, welches dort in einem Raume, in welchem Holzspäne lagerten, ausgebrochen war. Nach einstündiger Thätigkeit wurde dieser Brand gelöscht. Um 12 Uhr 26 Minuten Nachts entstand in einer zwei Treppen hoch im Seitenhause Bogistabstraße 9 belegenen Wohnung ein Brand, durch den zwei Stand-Betten vernichtet wurden. Auch hier war die Feuermehr thätig. Was bei einigen dieser Brände, den der drei Brücken und dem auf dem Lewin'schen Kugelhof, so auffällig, ist der wahrhaft erschreckende Umstand, daß sie ohne allen Zweifel böswillig angelegt worden sind. Wohin soll dies verwerfliche und verderbliche Beginnen führen? Es wird der schärfsten Wachsamkeit nicht nur der Sicherheitsorgane, sondern auch der gesamten Bevölkerung bedürfen, um die ruchlosen Thäter zu entdecken und zur Rechenschaft zu ziehen. — Bei der unverhältnißmäßig großen Zahl der Brände am gestrigen Tage hat sich übrigens herausgestellt, daß die Mannschaften der Feuerwehr dringend einer Vermehrung bedürfen. Die Löschmannschaften mußten den ganzen Tag unausgesetzt in nassen Kleidean arbeiten und waren schließlich so erschöpft, daß die Handsprizen nicht immer genügend bedient werden konnten. Als ein wahres Glück muß die Thätigkeit der Dampfprize betrachtet werden. (N. St. Ztg.)

Preussischer Landtag.

Abgeordneterhaus.

Sitzung vom 30. Januar.

Die zweite Staatsberatung wird fortgesetzt. Auf verschiedene Anfragen erwidert bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Inneren Minister Graf Eulenburg, daß eine neue Landgemeindevorordnung für Hessen-Rassau in Vorarbeitung begriffen sei und daß die Provis der ausländischen Versicherungs-gesellschaften, über welche Klagen eingelaufen sind, mit der nöthigen Sorgfalt controlirt werde. Abg. Papendick (freis.) führt Klage über die Nichtbestätigung zweier zu Kreisdeputirten gewählten Personen in den Kreisen Insterburg und Niederung. Minister Graf Eulenburg antwortet, die Bestätigung sei unterblieben, weil von den betreffenden Personen keine unbefangene Amtsführung zu erwarten sei. Parteileute, welche sich in hochgradige Parteilichkeit hineingearbeitet, werde er nicht bestätigen. Abg. Rickert (freis.) behauptet, daß viele Landräthe conservativer Parteiagitation trieben, ohne abgelehrt zu werden. Minister Graf Eulenburg bleibt dabei stehen, daß er Niemand zur Bestätigung vorschlagen werde, von dem er nicht überzeugt sei, daß er die nöthige Objectivität besitze. Das gelte für alle Parteien. Abg. Graf Limburg (cons.) stimmt dem Minister bei. Männer welche ein Amt zur Förderung von Parteizwecken benützten, dürften nicht bestätigt werden. Abg. Langerhaus (freis.) meint, von den hier in Frage kommenden Personen sei nicht erwiesen, daß sie Parteilichkeit seien und fragt, wie es mit dem Antrag der Stadt Berlin auf Einführung der fakultativen Leichenverbrennung stehe. Minister Graf Eulenburg erwidert, daß dem Antrag keine Folge gegeben werden könne. Nachdem sich noch die Abg. Porsch und v. Schalscha (Str.) über Nichtbestätigung von Centrumsmitgliedern in Folge ungünstiger Berichte der unteren Behörden beklagt, wird der Etat des Ministeriums des Inneren genehmigt, und die Weiterberatung des Etats bis Mittwoch vertagt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen **Erlaß des Kaisers** an den Reichskanzler, in welchem er allen, welche an seinem Geburtstag seiner gedacht hätten, Dank sagt und die Veröffentlichung des Erlasses anordnet. Vor allem habe dem Herzen des Kaisers wohlgethan, so häufig dem Ausdruck der opferbereiten Vaterlandsliebe und des Vertrauens in seine Bestrebungen für die Sicherheit des Vaterlandes zu begegnen, wodurch seine Zuversicht bestärkt werde, daß diesen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde.

Breslau, 30. Januar. Der Stadtverordnete **Friederici**, der Chef des Handlungshauses „Gebrüder Fiderici“, ist gestern Nacht gestorben.

Petersburg, 30. Januar. Der **Großfürst** ist heute um 11 1/2 Uhr Vormittags hier eingetroffen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Breslau, 31. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Herzog von Ratibor, Präsident des Preussischen Herrenhauses, ist gestern Abend im Alter von nahezu 75 Jahren gestorben. Seit 1877 war derselbe Präsident des Preussischen Herrenhauses.

Kasan, 31. Januar. (Wolffs Bureau.) In einer hiesigen Fabrik zur Herstellung rauchlosen Pulvers explodirten in der Trockenkammer vierzig Pfund Pyroglylin. Die Trockenkammer wurde zerstört. Drei Personen sind getödtet, eine verwundet, andere, unter Trümmern begraben, blieben jedoch unverletzt.

London, 30. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Thronrede, mittelwelter morgen das Parlament eröffnet wird, betont, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und allen auswärtigen Mächten friedliche seien; als erste Vorlage wird die Pomerulebill angekündigt. Bezüglich Aegyptens erklärt die Thronrede, daß die Verstärkung der Truppen-sendungen Aegypten keinerlei Aenderungen der Politik bedeute.

Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.) Zürich sendet direct an Private: **schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 P.** bis **Mk. 1865** p. Meter — glatt, gestreift, farcirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Ein unübertroffenes, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst hebt, sind

Apotheker W. Voss'sche

Katarrhpillen

Zu haben in den Apotheken & Schenken 1 Mk. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin 1,5 gr, Salzsäure 1 gr, Dreihalt-pulver 1,5 gr, Drublatextract 0,15 gr, Süssholzwurzel 2,2 gr, Tragacanth 0,1 gr; zu 50 Pillen formirt mit Benzoeöl und Choccolade überzogen.

Hauptdepot: Stettin, Pelikan-Apothek.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post“.)

(Wiederholt, weil gestern in der ganzen Auflage nicht enthalten) Berlin, 30. Januar 1893. Städtischer Zentralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen heute 4325 Rinder, 9977 Schweine, 1659 Kälber, 8718 Hammel. — In Rindern gedrücktes Geschäft. Es verbleibt vor-aussichtlich Ueberstand. Man zahlte für 1. Waare 54—58 M., 2. 46—52 3. 38—44, 4. 32—35 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief glatt und wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Waare 59 Mk., 2. 57—58 Mark, 3. 52—56 Mark pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 58 M. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam und wird — geräumt. 1. Waare brachte 56—60 2. 50—55, 3. 34—48 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte sehr laue Tendenz und wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Waare 39 bis 44, 2. 34 bis 38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Börsenberichte.

Berlin, 30. Januar.

Weizen (mit Ausschluß von Hauptweizen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine flau. Gefündigt — t. Rübningsspr. — loco 143—160 M. nach Dual. Lieferungsqualität 153 M. per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 156—157,75 bez., per Mai Juni 157,5—157 bez., per Juni Juli 159—1 8,25 bez., per Juli-August —. Roggen per 1000 kg. Loco mehr befristet. Termine matt. Gef. 100 t. Rübningsspr. 139 M. Loco 125—138 M. nach Dual. Lieferungsqualität 135 M. inländischer 135,5—136,5 bz., per diesen Monat 138,75 139,25—139 bez., per Jan.-Febr. —, per März-April —, per April-Mai 138,75—139,25—139,75 bez., per Mai Juni 139,75 bez., per Juni-Juli 140,—140,25—140,75—140,25 bez. Gerste per 1000 kg. Still. Große u. kleine 138—175, Futtergerste 115—135 Mark nach Dual. Hafer per 1000 kg. Loco unverändert. Laufender Termin höher. Gef. 50 t. Rübningsspr. 143 M. Loco 135—158 nach Dual. Lieferungsqual. 140 M. Pommerscher mittel bis guter 137—42 bz., feiner 143—148 bz., preuß. mittel bis guter 136—142, feiner 143—148 bz., schlesischer mittel bis guter 148—145 bez., feiner 144—149 bez., per diesen Monat 143 M. per Jan.-Februar —, per April-Mai 140 bez., per Mai-Juni 141 bz., per Juni-Juli 142 bez. Petroleum (Raffinirtes Standard mithe) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gefündigt — kg. Rübningsspr. — Mark. Loco —, per diesen Monat Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. & 100% = 10000 % nach Tralles. Gef. — kg. Rübningsspr. — M. Loco ohne Faß 52,6 bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. & 100% = 10000% nach Tralles. Gef. — l. Rübningsspr. — M. Loco ohne Faß 33,1 bezahlt. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. 0 10% = 10000% nach Tralles. — Gef. — l. Rübningsspr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gef. 10000 l. Rübningsspr. 32,2 M. Loco mit Faß — per diesen Monat 32,3 bez., per Januar-Februar 32,3—32,1 bz., per März-April —, per April-Mai 32,2—33,3 33,1 bez., per Mai-Juni 33,5—33,6—33,5 bz., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-Sept. 32,2—35 bz.

Stettin, 30. Januar.

Witterung: Bewölkt. Temperatur 0° N., Nachts — 4° N., Barometer 764 Rm W no: SW. Weizen fl., per 1000 Kilo loco 145—152 M. per Januar 153 M. nom., per April-Mai 1 6,5—156 M. bez., 155,75 M. Br. u. Gb., per 2 at Juni 167 M. Br., per Juni-Juli 1 8 75 M. Br. u. Gb. Roggen flau, per 1000 Kilo loco 126—131 Mark per Januar 132 M. nom., per April-Mai 133,50 M. bz., per Mai-Juni 137 M. bez. u. Br., per Juni-Juli 138,50—138 M. bez. Hafer per 1000 Kilo loco 129—137 Mark. Spiritus behauptet, per 100 Liter & 100 % loco ohne Faß 70er 31,50 M. Gp., per Januar 70er 30,80 M. nom., per April-Mai 70er 32,50 M. nom., per August-September 70er 34,5 M. nom.

Berliner Fondsbörse vom 30. Januar.

Preuß. Centr. Bodl	158 75 bz. G.	Pomm. Hypothekbr.	—
Bom. Hypoth.-Wanl	113,25 G.	1. (rg. 120)	5
Reichsbank	8,81 149,00 bz. G.	Pomm. Hypothekbr.	—
Dist.-Kommand	11 188,00 bz. G.	2. u. 4. (rg. 110)	4
Deutsche Bank	10 16,00 bz. G.	do 2. (rg. 110)	4
Dtsch. Reichsbankleih	4 107,60 G.	do 3. 4. (rg. neue)	4
do do	3 86,70 bz. G.	do 5. 6. (rg. neue)	4
do do	3 86,70 bz. G.	Stettiner Nat.-Gy-	—
Konfolidirte Anleihe	4 107,40 G.	poth.-Krd.-Gesellsch.	5
Staats-Anleihe	3 109,90 bz. G.	do (rg. 110)	3 1/2
Staats-Schuldch.	3 100,20 G.	do (rg. 110)	4
Pomm. Pfandbriefe	3 98,50 bz. G.	Unqar. Goldrente	4 96,70 bz.
Österr. Pfandbriefe	4 102,5 G.	Österr. Goldrente	4 98,30 G.
Österr. Pfandbriefe	3 7,90 bz. G.	„ Papierrente	4 1/2 83,20 G.
Pomm. Rentendr.	3 102,90 G.	„ „	4 1/2
Pr. Br.-A.	55 184 00 G.	Russ. 80er Konj. Anl	4 —

Zinssfuß der Reichsbank.

Wechsel 3 Romb. 3/4 u. 4/4

Dukaten per Stück	—	Imperial per 500 Gr. f.	—
Souverain per Stück	2 35 G.	Englische Banknoten	29 35 bz.
20 Francs-Stück	16,24 G.	Französische Banknoten	81,30 A.
Dollars per Stück	—	Österr. Banknoten	168,85 bz.
Imperial per Stück	16 68 G.	Russische Noten 100 R.	209,15 bz.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur:				Wind-richtung:
	Vormittags	Nachmittags	8 Uhr	4 Uhr	
31. Januar.	8 Uhr +0	10 Uhr +0,5	12 Uhr +1	+1,5 +1,5	W. SW.

Barometerstand in mm.

	Vormittags				Nachmittags	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	
31. Januar.	760	761	761	760,5	760	

An 1. Februar.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 52 Min. Sonnenuntergang: 4 Uhr 36 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Berlin 12 Vorm. 3,59 Nachm.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,47 Vorm
12 Nachts.	3,21 Nachm.
„ Belgard 10,1 Form	„ Belgard 6,56 Nachm.
„ Schlame 9,2 Abds.	„ Schlame 7,54 Vorm.
„ Danzig 10,37 Vorm. 2,57 Nachm.	„ Danzig 6,13 Morg. 12,20 Mitt.
mitt. 10,4 Abds.	4,9 Nachm.
„ Lauenburg 7,45 Vorm.	„ Lauenburg 9,12 Abds.
„ Neustettin 10,23 Vorm. 1,20 Mittg.	„ Neustettin 5,16 Morg. 3,8 Nachm
7,38 Abds.	8,44 Nachm.
„ Putow 10,23 Vorm. 5,48 Nachm.	„ Putow 5,16 Morg. 6 Abds.
„ Stolpmünde 9,2 Vorm. 2,59 Nachm.	„ Stolpmünde 6 Morg. 1,26 Nachm
7,17 Abds.	4,15 Nachm.

Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Bütow 8,50 Abds.	nach Bütow 12,40 Nachts.
„ Schmolzin 9,40 Vorm.	„ Schmolzin 4,45 Nachm.
„ Wobesche 4,25 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„ Wobesche 4,45 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Rathsh. Dammitz 4,35 Nachm.	„ Rathsh. Dammitz 1 Nachm.
„ (Fahrende Landbriefträger p.)	„ (Fahrende Landbriefträger p.)
„ Quadenburg 12,45 Nachm.	„ Quadenburg 5 Morg (Fahrend Landbriefträgerpost.)

Familien-Nachrichten.
 Gestorben: Herr W. Lenz (Anklam) Sohn Wilhelm. Herr Kaufmann Albert Böllner (Stralsund). Herr Rechtsanwalt Hermann Bloch (Stargard). Herr F. Plath (Kolberg) Sohn Erwin. Herr Kaufmann Adolf Loenies (Gatz a. R.)

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.
 Donnerstag, den 2. Februar. Maria Lichtmess.
 Vormittags 1/2 10 Uhr Predigt, Kerzenweihe und Hochamt.
 Nachmittags 3 Uhr: Segensandacht.
Evang.-luth.-Kirche.
 Freitag Abend 1/2 8 Uhr Bibelstunde.
 Am Sonntag Seragesimä predigen:
Evang.-luth.-Kirche.
 Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Reuter.

Ortskrankenkasse der Kaufleute.

Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 1. Januar d. Js. ab für die Handlungsgehülften (Kl. I u. II unserer Kasse) und für die Verkäuferinnen über 16 Jahre (Kl. III unserer Kasse) folgende **Versicherungsmarken zur Invaliditäts- und Altersversicherung** zu verwenden sind:

- für die Klasse I unserer Kasse: 30 Pfg.-Marken,
 - für die Klasse II unserer Kasse: 24 Pfg.-Marken,
 - für die Klasse III unserer Kasse: 20 Pfg.-Marken.
- Stolz, den 31. Januar 1893.
Der Vorstand.

Casino-Gesellschaft Ball

am 11. Februar.
 Es wird gebeten, bis zum 9. Februar die Zahl der gewünschten Gedrücke beim Hauswirth des **Wallaufes** anzumelden.
Das Directorium.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Donnerstag, den 2. Februar d. Js., Abends 8 1/2 Uhr

Haupt-Versammlung

- in **Klein's Hotel.**
 Tagesordnung:
 1. Wahl der Rechnungsprüfer,
 2. Revision der Kasse,
 3. Wahl des Vorstandes,
 4. Berichterstattung über ertheilte Aufträge,
 5. Fragenbeantwortung.
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 1. Februar** er., Vormittags 10 Uhr werde ich in **Klein's Hotel** hierf. **1 rußbaum Vertikow** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Wof,
 Gerichtsvollzieher.

Jeder wird durch meine **Katarthbröckchen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
A. Jssleib.
 In Dauteln à 35 Pfg in **Stolz** bei **C. F. Gysae, Neuthorstr 291 u. A. Lemme & Co. Langestr. 70.**

Volksküche Stolp.

In der Woche vom 22. bis 28. Januar sind 3200 Liter Mittagskost ausgegeben, an arme Schulkinder wurden 750 halbe Portionen verschent; wir belästigen jedes Kind, das zu Hause kein Mittag erhält und bitten deshalb, jedes Kind das bettelt, abzuweisen und an den Herrn Hauptlehrer **Lahn** zu verweisen. Daß unser Unternehmen fortgesetzter Unterstützung bedarf, liegt nahe und darum bitten wir, uns solches zu Theil werden zu lassen.
 Heute haben wir zu danken:
 Frau Ober-Controleur **Bleß** 5 Mk., Fräul. v. **Blumenthal** 3 Mk., Frau General v. **Hanstein** 3 Mk., Frau **Müllerheim** geb. **Aron** 10 Mk., Frau **Carl Westphal** 20 Mk., Fr. v. **Selchow** 3 Mk., Frau **Johanna Arnolds** geb. **Siebe** 10 Mk., Frau **Kentiere Breber** 10 Mk., Frau **Landrath** von **Puttkamer-Gustkow** sen. 3 Mk., Herren **Apotheker Vork** 10 Mk., **Rechtsanwalt Obuch** 10 Mk., **Conrad Westphal** 50 Mk., **Rittmeister v. Blankensee** 30 Mk., **Stadttrath Reinholz** 10 Mk., **Ungenannt** 10 Mk., **Staatsanwalt Weufel** 20 Mk., **per Post D. Z.** 30 Mk., **Frau von der Marwitz-Wundichow** 37 Pfd. **Badobst**, Frau v. **Bikewitz-Nippoglene** 1 Scheffel **Erbsen**, Herren **Gebrüder Schulz** 4 Antr. **Holz**, **Rittmeister Siemers-Gunow** 1 Scheffel **Erbsen**, 2 Scheffel **Bruden**.

Die Verwaltungs-Commission der Volks-Küche.
Lincke, Klohe, C. F. Gysae,
 stellvert. Bürgermstr. Stadtvord. Vorsth. Kaufmann.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
 Goldtapeten " 20 " "
 Glanztapeten " 30 " "
 in den schönsten neuesten Mustern.
 Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden
 in Westfalen.
 Jeden Freitag und Sonnabend auf **Steingräbers-Platz** **Hospitalstraße** circa

150 beste englische Futterschweine

preiswerth zum Verkauf.
H. Raabe & Söhne.

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
 ohne Preiserhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, Katt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern.
 Vierteljährlich 12 M. 25 Pf. — 75 Kr.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
 Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
 Gegründet 1865.

Zur Nachricht. Husten- und Brustleidende

und solche Personen, welche von **Heiserkeit, Katarth, Verschleimung** oder **Keuchhusten** etc. befallen sind, machen darauf aufmerksam, daß wie seit Jahren fortführend Lager des echten **rheinischen Trauben-Brust Honigs**

von **W. S. Bickenheimer** in Mainz (à Fl. Mk. 0,60, 1, 1 1/2 und 3) unterhalten und alle Aufträge darin, auch von Auswärts, sofort auszuführen können. Gerade in letzter 1892 Fällung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustkastens besonders edel und hochvorzüglich.
A. Lemme & Co.

Hausfrauen können Geld sparen bei Verwendung von

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee
 bester Kaffeezusatz.
 PATENTIRT

Vom 1. Februar befindet sich mein
Geschäft
Holzenthorstraße Nr. 38,
 gegenüber dem
Kloster.
 Die Eröffnung meines **Cafée's** erfolgt einige Tage später.
T. Goeldner.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
 Fräulein Roja: Warum so viel? Grollich Crème und Grollichseife kosten ja zusammen nur Mk. 2.— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein keine Kunst.

Crème Grollich
 entfernt unter Garantie
Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc.
 Preis Mk. 1,20 Pfg.

Savon Grollich
 dazu gehörige Seife Mk. —,80 Pfg.
 Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grollich, da es werthlose Nachahmungen giebt.
Haupt-Depôt bei Johann Grollich, Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.
 Auch echt zu haben in **Stolz i Pomm.** bei:
H. Weiss, Droguist.

Alters- und Kinder-Versorgung.
 Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1833 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
 Prospekte durch die Direction, Berlin, Kaiserhoffstr. 2, und den Vertreter: **Buchdruckereibes. Max Feige i. Stolz, Wollweberstraße Nr. 254.**

Neueste Tuchmuster
 franko an Jedermann

Ich versende an J. Hermann, der sich per Postkarte meine Collekcion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Revenmäntel**, ferner **Broden von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Villard-, Chaifsen- und Livree-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz No. d. und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, untr. Garantie für mustergetreue Waare

Zu 2 Mark 50 Pfg. Stoffe — Zwirnbuglin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift
Zu 4 Mark 50 Pfg. Stoffe — Leberbuglin — zu einem schmeren, guten Burginanzug in hellen und dunklen Farben.
Zu 3 Mark 90 Pfg. Stoffe — Präsident zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.
Zu 7 Mark 50 Pfg. Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pfg. Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün etc. etc.
Zu 5 Mark 50 Pfg. Stoffe — Velour-Buglin — zu einem modernen guten Anzug in hellen und dunklen Farben, karriert, glatt und gestreift
Zu 5 Mark. Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buglin, Chebidis und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Aug-burg.

Dienstag, den 31. Januar 1893.
 6 Uhr. Confer. I. I.
 Die Mitglieder des konservativen Vereins „Stolz“ werden ergebenst ersucht, die Beiträge für 1893 nach § 9 der neuen Vereins-Satzungen an den Schatzmeister des Vereins einzusenden.
v. Zitzewitz,
 Crien bei Naths-Dammitz.

CHOCOLAT Suchard
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.
 Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

7000 bis 8000 Mark
 sind sogleich auf sichere Hypothek auszuleihen.
 Stolz, den 31. Januar 1893.
Neitzke,
 Rechtsanwalt und Notar.

Leistungsfähige Factore,
 welche keine Fecton-Arbeit liefern, finden regelmäßige Beschäftigung.
 Offerten unter **A. Z. a. d. Exped.** dieses Blattes erbeten.

Ein **Schriftseher**
 sofort gesucht von
F. W. Feige's Buchdruckerei.
 Zum 1. April er. findet ein unverheiratheter, gut empfohlener und erfahrener

Gärtner
 Stellung im **Dom. Gr.-Bes.hpol.**
 Suche zum 1. April einen erfahrenen
Inspector.
 Unverheirathete Bewerber bevorzugt.
von Bandemer, Weichenhagen.

Ein ordentlicher **Stellmacher,**
 verheirathet oder ledig, findet zum 1. April Stellung.
Dom. Cremerbruch.
 Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit s. z. 1. April **Baufvorsteher Wulff, Blücherplatz.**
 Auf **Dom. Neitz** bei **Stolz** noch gesucht ein tüchtiges
Draußenmädchen
 zum 1. April.

Stolper Marktpreise

	vom 25. Januar. 1893.	
	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.
	M. 3	M. 3
pr. 180 Mgr.		
Weizen, gut	15—	14 80
" mittel	14 80	13 80
" gering	14 40	13 40
Roggen, gut	12 40	12 20
" mittel	12—	12 60
" gering	11 80	11 80
Gerste, gut	12 20	11—
" mittel	12—	11 80
" gering	11 80	11 60
Hafers, gut	13 80	13 60
" mittel	13 60	13 40
" gering	13 40	13 20
Erbsen, gelbe zum Kochen	17—	16—
Speisebohnen, weiße	40—	30—
Linsen	60—	50—
Kartoffeln	2 80	2 60
Nichtstroh	5—	4 50
Krummstroh	4—	3 80
Heu	5—	4—
pr. 1 Mgr.		
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 10
" Bauchfleisch	1—	90
Schweinefleisch	1 20	1 10
Kalbsteisch	1 20	80
Lammfleisch	1 10	1—
Speck, geräuch.,	2—	1 80
Eibutter	1 80	1 60
Eier	60 Stück	4 80

Wasserstand der Stolpe
 an der Präsidentenbrücke:
 Am 30. Januar 1, 20 Meter.